



Kegelbrüder

K. Werth

um die Tradition ihrer scherzhaft antiautoritären Abenteuer fortzuführen. Es hat sich alles ein bißchen verändert, aber es ist auch alles beim alten geblieben. Ehemals hat der Lehrer, selbst der reiferen Jugend, das Saufen untersagt. Heute ist an seine Stelle die bekümmerte Gattin getreten. Ehemals fühlte man sich dem Lehrer männlich überlegen, wenn man sich doch besoff. Heute nährt man in geschwellter Brust ähnliche Empfindungen gegenüber der Frau. Wenn der Ernst des Lebens sich einst im Stundenplan und in überraschenden Klassenarbeiten über Lippenblütler, Angiospermen und die Kiemenatmung der Fische bemerkbar machte, so tragen heute Statuten, Komitees, Versammlungen, Beschlüsse und Mitgliedsbeiträge Sorge dafür, daß der seriöse Grundton kräftig zur Geltung kommt. Denn: „Es muß alles seine Ordnung haben!“, heißt die Urmaxime des Spießers. Sie steht als unsichtbares Motto über jedem Verein.

Im Verein erhält der Spießer jene Dosis Unbürgerlichkeit zugemessen, nach der ein dunkler atavistischer Drang als letzter kümmerlicher Rest der Lebensdämonien in ihm rumort. Hier sichert ihn die Tuchfühlung mit Gleichgesinnten vor seiner tödlichsten Angst: allein zu stehen und sich von keiner Gemeinsamkeit mit anderen bestätigt zu fühlen. Der Verein, unerstürmbar gegen jeden Ueberfall des Schicksals gepanzert, läßt ihn